

Kommentierung der Novellierung der RGPO 2016

Die RGPO als sogenannte Meisterprüfung der Retriever ist im Wesentlichen von der VGPO abgeleitet worden. Die VGPO/ VPSO ist im Jahre 2012 in ihrer Struktur und Gliederung, grundlegend geändert worden. Dieser Umstand macht es notwendig diese Veränderungen, insbesondere die hierin enthaltene PO-Wasser Teil A+B wie auch die ausgegliederte Einspruchsordnung des JGHV, in unsere RGPO zu übernehmen.

Im Hinblick auf eine Konformität mit anderen Gebrauchsprüfungen des JGHV und dessen angeschlossener Zuchtvereine wie auch einer größeren Rechtssicherheit, scheint dieses mehr als sinnvoll.

Des Weiteren sollte die RGPO als die Meisterprüfung der Retriever nach einer Novellierung mehr Retriever spezifische Elemente, bzw. Prüfungsfächer aufweisen. Unsere derzeitige RGP ist im Grunde genommen eine VGP ohne die Arbeit vor dem Schuss (ausgenommen Buschieren) mit nur zwei auf unsere Retriever (Freiverlorensuche, Einweisen) zugeschnittene Fächer. Die restlichen Fächer sind in ihrer Historie ursprünglich auf das Wesen und die Anlagen der Vorstehhunde zugeschnitten worden und in die RGP übernommen worden. Aufgrund der Unterschiedlichkeit dieser Hunderassen zu unseren Retrievern, stellen diese Aufgaben unterschiedliche Schwierigkeitsgrade für die verschiedenen Rassen dar.

So beispielsweise die Schleppenarbeit im Wald, ein Vorstehhund ist in seinem ganzen Wesen auf das Auffinden von lebendem Wild geprägt. Dieses bestimmt sein Tun und Handeln. Für die Arbeit nach dem Schuss erfordert dieses besonders einen Augenmerk auf die Festigung des Gehorsams bzw. des Appells. So ist das Laufen auf der Schleppspur für die feine Nase eines Vorstehhundes ein geringeres Problem als das sich nicht verleiten zu lassen von der starken Witterung lebenden Wildes, welche im Wald naturgemäß recht groß ist. Die Schleppe ist für den Vorstehhund somit mehr eine Gehorsamsaufgabe, als die Überprüfung der Spurtreue. Diesem Umstand wird daher mit einer recht hohen Formwertzahl (4) in der VGPO Rechnung getragen. Für unsere Retriever, als Spezialisten nach dem Schuss hat diese Schleppenarbeit somit nicht den gleichen Schwierigkeitsgrad, da diese viel weniger auf lebendes Wild geprägt sind und folgerichtig sich nicht so stark verleiten lassen.

Auch für die Verlorensuche im deckungsreichen Gewässer gilt ähnliches. Dieses ist für den Vorstehhund ein reines Gehorsamsfach, was bedeutet totes Wild zu suchen, zu finden und zu bringen, wenn auf dem Gewässer noch die Witterung von lebendem Wild ist. Einem Retriever auf BLP-Ausbildungsstand dagegen sagt man nur „voran“ und er schwimmt in den vorher angezeigten Bereich, sucht, findet und bringt. So besitzt auch diese Aufgabe, übernommen aus der VGPO, einen völlig anderen Schwierigkeitsgrad. Aufgrund der PO-Wasser ist es jedoch nicht möglich diese Aufgabe zu verändern. Daher die Überlegung eines zusätzlichen, den Eigenschaften der Retriever entsprechenden Fach am Wasser.

Die VGPO und die VPSO haben zwei gemeinsame Teile (Zweck der Prüfung + Anhang). In den Fächern dagegen gibt es allerdings Unterschiede, insbesondere dem Teil der Feldarbeit. Daher orientiert sich der Entwurf in diesem Teil an der VPSO.

Im Folgenden nun die Erläuterung zu den geänderten Fächern der RGPO:

Schweißarbeit

Hier ist analog zur VPSO auf die Arbeit auf der Übertagfährte verzichtet worden. Betrachtet man die RGP'n den vergangenen Jahre, so ist diese Arbeit in dieser Zeit nicht mehr geprüft worden.

Arbeit am Fuchs

In der VPSO hat man auf das Fach „Fuchs über Hindernis verzichtet“. Die VPS ist eine Verbandsprüfung für Jagdgebrauchshunde, die nicht Vorstehhunde sind. Betrachtet man diese anderen Jagdhunderassen, so sind diese von recht unterschiedlicher Physis, insbesondere der Körpergröße. Um eine annähernde Wettbewerbsgleichheit zu gewährleisten, hat man hier auf das Überwinden des Hindernisses verzichtet. Da diese Unterschiedlichkeit auch für unsere Retrieverrassen gilt, sollte man sich bei der Arbeit am Fuchs an der VPS orientieren. Des Weiteren werden die Fuchsfächer nun Anstelle der bisherigen fakultativen Wahlmöglichkeit zum Wahlfach. Wer mit Fuchs antritt muss genügende Leistungen erbringen, erhält dafür aber auch die Punkte gutgeschrieben. Leistung soll belohnt werden.

Die Novellierung der RGPO sollte auch den sich ändernden Jagdbedingungen in unserem Lande Rechnung tragen. Kaninchen gibt es in weiten Landstrichen gar nicht mehr, bzw. werden sich erholende Populationen immer wieder durch Seuchen hinweggerafft. Zum anderen wird der Feldhase immer mehr zum Opfer unserer sich wandelnden Kulturlandschaft. Was gibt es da dann noch für einen Apportierspezialisten an Haarwild zu apportieren? Den Fuchs! Um die Bewertung der Arbeit am Fuchs nicht überproportional werden zu lassen, ist die FWZ von 4 auf das Prädikat 3 herabgesetzt worden.

Kaninchen- und Haarwildschleppe

Gemäß den eingangs gemachten Ausführungen in Bezug auf die unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade für die verschiedenen Jagdhunderassen, erscheint hier die FWZ 4 im Vergleich zu der gleichen FWZ in der Freiverlorensuche als zu hoch. Die Freiverlorensuche dokumentiert praxisnahes retrieverspezifisches Arbeiten. Hier kann der Retriever seine Eigenschaften, seinen Arbeitswillen, seine Nase und seinen Findewillen am besten unter Beweis stellen. Die Schleppe mit der gleichen FWZ wie die Freiverlorensuche zu bewerten, wäre eine Abminderung dieser, daher hier die FWZ 3.

Freiverlorensuche

Die Freiverlorensuche hat vielleicht von den in der RGP vorkommenden Fächern den größten Praxisbezug für unsere Spezialisten nach dem Schuss. Um diese Praxisnähe noch realer werden sowie dem Anspruch der Meisterprüfung gerecht werden zu lassen, ist es angemessen, die zur Verfügung stehende Arbeitszeit auf 10 Minuten zu reduzieren. Zum einen sollte sich im Vergleich zur BLP die Arbeitszeit verkürzen (Unterschied Zucht- und Anlagenprüfung zu Leistungsprüfung), zum anderen ist diese Zeitverkürzung auch durch die Anlehnung an die Jagdpraxis zu begründen. In der Jagdpraxis steht einem zu dieser Arbeit ein sehr kleines Zeitfenster zur Verfügung, eben dieses zwischen dem Ende des einen und dem Beginn des nächsten Treibens.

Wasserarbeit

Die Wasserarbeit PO-Wasser Teil A + B ist komplett, bis auf das neue Fach Markierung über ein Gewässer aus der VGPO/ VPSO übernommen worden. Dieses ist schon allein aus Gründen der Rechtssicherheit, insbesondere im Fach „Stöbern mit Ente im Deckungsreichen Gewässer“, seit langem überfällig. Unsere Verbandsrichter mit der derzeitigen RGPO am Wasser richten zu lassen, grenzt schon an Fahrlässigkeit.

Markierung über ein Gewässer

Zum anderen ist es sinnvoll, wie auch schon eingangs erwähnt, besonders bei der Domäne der Retriever, der Wasserarbeit, ein den besonderen Eigenschaften der Retriever entsprechendes Fach am Wasser in diese Prüfung einzubauen.

Besonders die Standruhe wie auch die Fähigkeit gefallenes Wild zu markieren, unterscheidet unsere Retriever von anderen im Wasser arbeitenden Jagdgebrauchshunden. Daher die Überlegung diese Arbeitseigenschaften unserer Hunde, mit welchen diese in der Zukunft immer mehr auf sich aufmerksam machen werden, in diese Prüfung als zu prüfendes Fach zu einzubauen.

Feldarbeit

Federwildschleppe

Die Federwildschleppe in der bisherigen Form, ist in allen drei Prüfungen (JP/ R, BLP, RGP) enthalten. Des Öfteren haben wir hierzu die Diskussion geführt, dieses Fach in der Meisterprüfung zu streichen, da es nicht dem Niveau dieser Prüfung entspricht. Die Schwierigkeit hierbei ist, die RGP dient auch zur Anerkennung der Brauchbarkeit der einzelnen Bundesländer und somit ist die Federwildschleppe zur Anerkennung dieser in den meisten Bundesländern notwendig.

Daher die Überlegung wie dieses Fach dem Niveau dieser Prüfung entsprechend aufgewertet werden kann und gleichzeitig einen Bezug zur jagdlichen Praxis entstehen zu lassen.

In der jagdlichen Praxis der Niederwildjagden kommt das im Folgenden beschriebene und geänderte Prüfungsfach Federwildschleppe des Öfteren vor:

Aus dem Treiben wechselt ein Feldhase heraus, der in ca. 50 m Entfernung durch einen Schuss weiß zeichnet, aber krank entkommt. Das Treiben geht weiter und ein Hund ist nicht in unmittelbarer Nähe. Um das Treiben nicht zu unterbrechen und keinen weiteren Zeitverzug entstehen zu lassen, ist es von Vorteil einen Hund zur Verfügung zu haben, welchen man aus der Entfernung auf die Stelle, an der der Hase gezeichnet hat, schicken kann und der dann in der Lage ist, die Wundspur des Hasen von dort aus selbstständig zu arbeiten.

Einweisen

In den letzten zehn Jahren hat sich, bedingt durch die Weiterentwicklung der Retriever-Zucht besonders dieser Bereich jagdlicher Retrieverarbeit weiterentwickelt, sicherlich auch beeinflusst durch die Entwicklung des Leistungsbereiches. Um dieser Weiterentwicklung auch bei dieser Prüfung Rechnung tragen zu können, ist es angemessen den Schwierigkeitsgrad dieses Faches, dem Leistungsstand der Retrieverzucht anzupassen. Daher wird angestrebt, die Breite des Einweise-Areals um 10 m auf 50 m zu verkleinern.

Wie auch schon bei der Freiverlorensuche ausgeführt, spielt der Faktor Zeit in der Jagdpraxis eine entscheidende Rolle, damit die Retriever auf einer Niederwildjagd die Vorteile ihrer Arbeitsweise unter Beweis stellen können. Somit soll die Arbeitszeit in der novellierten RGP auf ca. 10 Min. begrenzt werden.

„Der Führer darf den Hund nach dem erstmaligen Einweisen mehrfach erneut ansetzen, stoppen und lenken. **Entscheidend für die Bewertung ist dabei, wie der Hund die Befehle des Führers annimmt.**“

Mit der bisherigen PO hat man keine Möglichkeit ein mehrfaches Ansetzen, bei o.a. beschriebener Arbeitsweise im Prädikat zu mindern. Im Vergleich zu Hunden, die beim erstmaligen Einweisen sofort die Richtung zum Stück annehmen, scheint diese Art der Bewertung unausgewogen. Mit dem rot gekennzeichneten zusätzlichen Satz haben die Richter nun die Möglichkeit, differenzierter ihren Ermessensspielraum in die Bewertung der Hunde mit einzubringen.

Standruhe und Merken

Dieses Fach ist vor zwei Jahren in die novellierte BLP aufgenommen worden, mit der Maßgabe, dieses auch in eine novellierte RGP mit aufzunehmen. Zu großen Diskussionen hatte hier das Nichtdurchfallen beim Einspringen des Hundes geführt. Begründung hierfür war der Status der BLP als Zucht- und Anlagenprüfung und der Hinweis eines Ausschlusses in diesem Fach bei der novellierten RGP als Leistungsprüfung.

Daher ist es nur logisch dieses Fach aus den vorab genannten Gründen wie auch aus der Tatsache heraus, mehr Fächer, die die Retriever spezifischen Eigenschaften wieder spiegeln, in diese Prüfung mit aufzunehmen.

Auch bei diesem Fach ist versucht worden, die jagdliche Praxis in die Aufgabenstellung mit einzubeziehen. Der in der BLP simulierte „Walk Up“ kommt in dieser Form in der jagdlichen Praxis unseres Landes so eher nicht vor. Bei der BLP ist diese Art der Aufgabenstellung vertretbar, da es sich hier um eine Zucht- und Anlagenprüfung handelt. Die RGP dagegen soll „Hunde für den waidgerechten Betrieb der Jagd ans Tageslicht ziehen“. Unter diesem Gesichtspunkt ist hier eine Aufgabenstellung gewählt worden, die in dem jagdlichen Betrieb der Niederwildjagd unseres Lande alltäglich ist.

Bewertungsschema

Analog zur VGPO/ VPSO ist in diesem Entwurf auch das System der Bildung von Preisklassen gewählt worden, was bisher nicht so gewesen ist. Dieses macht zum einen im Hinblick auf das einheitliche Richten Sinn. Auch die JGP/ R im LCD wendet nach ihrer Novellierung dieses System an. Zum anderen ist das in den Gebrauchsprüfungen angewandte Punktesystem auf die Preisklassen ausgerichtet. So wird der Suchensieg nicht über die Gesamtpunktzahl festgelegt, sondern über die Punktzahl in der jeweiligen Preisklasse. Im Gegensatz zu den Zucht und Anlagenprüfungen hat man in den GP's nicht die größere Differenzierung des 12er Punktesystem, sondern die weitaus geringere des 4er Systems. In diesem auf den ersten Blick schlechteren Punktesystem trennt sich die Spreu vom Weizen durch die Kontinuität der Leistung über die vielen, auf zwei Tagen verteilten Fächer. Um beispielsweise in die Preisklasse des ersten Preises zu kommen, muss der Hund in jedem Fach besondere Leistungen zeigen. Die 24 Punkte der Fuchsarbeit bringen ihm nicht automatisch größere Vorteile auf den Suchensieg, wenn er beispielsweise in den retriever-spezifischen Fächer nicht besondere Leistungen erbringt. Auch bekommen die Zusatzfächer

der Schweißarbeit in diesem System einen geringeren Stellenwert. Sie dienen nicht dazu, die Mindestpunktzahlen zum Erreichen einer höheren Preisklasse anzuheben, sondern den Hund in seiner jeweiligen Preisklasse anzuheben. In unserer derzeit gültigen RGPO tragen diese Fächer erheblich zu der Erhöhung der Chance auf den Suchensieg bei. Dieses war sicher nicht so von den Vätern der VGPO bei der Schaffung des Punktesystems mit ihren Preisklassen geplant.

Andreas Rimkeit
Obmann der Verbandsrichter im DRC